

DIENSTAG, 14. MAI 2013

Eine Welt aus Gedanken

LITERATUR Mit ein wenig prominenter Unterstützung hat der Bamberger Selmar Klein ein bemerkenswertes Debüt geschrieben. Heute stellt er „Echofrei“ bei „Bamberg liest“ vor.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CHRISTOPH HÄGELE

Bamberg – Schreiben heißt Neinsagen. Wer einverstanden ist mit der Welt und dem Leben, hat keinen Grund, ein Buch zu schreiben. Ein Autor dagegen schickt seine Figuren in die Welt hinaus und schaut, ob die Dinge nicht auch anders laufen könnten, als sie es gerade tun. Den Helden seines Debütromans „Echofrei“ hat Selmar Klein bis nach Kopenhagen getrieben, um dort die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens zu klären. Das nimmt kein gutes Ende für den namenlosen Postboten. Wo er scheitert, triumphiert allerdings der Mann, der ihn sich erst ausgedacht hat. „Als ich das Buch beendet hatte, habe ich eines gewünscht: Ich will schreiben“, sagt Klein.

Die Lust am Selberdenken

Klein ist ein ernster junger Mann, der in druckreifen Sätzen spricht und gerne Wörter wie „Feedbackschleifen“ in den Mund nimmt. Der 23-Jährige, der in Bamberg Germanistik und Philosophie studiert, macht sich Gedanken über Zärtlichkeit und Ironie in den Filmen von Wes Anderson und ist zwei Atemzüge und drei Denkbewegungen später bei der Atmosphären-Theorie des Philosophen Gernot Böhme angekommen.

Das alles hört sich aus Kleins Mund aber zum Glück nicht nach präntiöser Bildungshuberei an, sondern nach echter Begeisterung am Selberdenken und den Gedanken anderer. Viel von dieser Faszination für die Welt der Ideen und Theorien steckt auch in seinem Buch „Echofrei“. Drei Jahre lang hat Klein daran gearbeitet, um aus der Idee ein Buch zu machen. Das letzte Jahr hat ihm dabei der österreichische Autor Thomas



Thomas Glavinic

Glavinic unterstützt. Klein und Glavinic, das ist ein auf den ersten Blick recht unwahrscheinliches Paar.

Wo der eine bei aller Eloquenz zurückhaltend und zart ist, ist der andere so etwas wie der wilde Mann der deutschsprachigen Literatur. Zusammengebracht hat Glavinic und Klein der Bamberger Autor und Dozent Martin Beyer.

Seit 2011 richtet Beyer einmal im Jahr das Literaturfestival „Bamberg liest“ aus und ermöglicht dabei jungen Autoren, gemeinsam mit gestandenen Schriftstellern an ihren Texten zu arbeiten. Am Ende wird Klein „Echofrei“ fünf- oder sechsmal umgeschrieben haben. Das letzte Mal am Tag und in der Nacht, bevor er das Manuskript abgeben musste: „Ich habe 26 Stunden am Stück gearbeitet.“ Dann hat er Glavinic eine SMS geschrieben – und noch am selben Tag mit einem neuen Stück angefangen. Das ist eine Geschichte, die man sich so hätte auch von Glavinic vorstellen können. Schreiben ist nichts für verzärtelte Seelen, ohne den nötigen Sportsgeist sind alles Talent und Fantasie nichts. „Das Wichtigste hat er jetzt begriffen: dass Schreiben Arbeit ist“, lobt Glavinic.

Viel mehr kann er nicht schreiben über Klein und ihre Zusammenarbeit. „Sorry, Stress“, mailt Glavinic. Seinen eigenen Anteil an „Echolot“ hält er für „sehr gering“. Klein bestätigt das im Grunde. Man habe mehr über das Leben an sich und andere Bücher gesprochen als über „Echofrei“ selbst. „Aber gerade das hat mir viel ge-



Selmar Klein ist gespannt, wie sein Romandebüt bei den Lesern ankommt.

Foto: Matthias Hoch

bracht“, sagt Klein. „Echofrei“ ist die Geschichte eines Postboten, der in Wirklichkeit ein hochsensibler und zugleich lebensuntüchtiger Romantiker ist. Die Promotion hat er geschmissen, das Verhältnis zu den Eltern ist zerrüttet und die Welt eine Ansammlung feindlicher Eindrücke und Zwänge.

„Je kaputter, desto Literatur“

Weil er nicht so sein kann, wie er zu mögen sein glaubt, entzieht sich der junge Mann der Welt: „Ein gelber Überrest von Mensch mit dem aufgedruckten Posthorn als einzigem Stimmorgan.“ Erst ein mysteriöser Brief reißt ihn aus Apathie und Selbstmitleid.

Es gibt lange Autofahrten, einen taubstummen Jungen und eine geheimnisvolle Frau namens Leonie. „Echofrei“ ist ein typisches Debüt eines jungen Autors und es ist es wiederum auch nicht. Den empfindsamen, innerlich beschädigten Helden

teilt Klein mit vielen Debütanten. „Ich glaube, junge Autoren denken zuweilen: je kaputter, desto Literatur“, mailt Glavinic. Dass junge Schreiber gesellschaftliche Konflikte gerne im Inneren ihrer Figuren austragen, dürfte schlicht einem Mangel an Erfahrungen geschuldet sein. Die Perspektive weitet sich automatisch, mit den Jahren, mit jeder neuen Lebenserfahrung.

Dass Kleins Buch dennoch nie im Kitsch strandet, verdankt

sich seinem erzählerischen Talent. Gekonnt verzahnt er handlungsstarke mit reflektierenden Passagen. Und wie kleine Edelsteine blitzen immer wieder beinahe expressionistische Bilder aus seiner ansonsten schlanken Sprache hervor. Man kann Selmar Klein zu „Echofrei“ nur gratulieren.

Selmar Klein: *Echofrei*. Verlag Perpetuum Publishing, 112 Seiten, 8,70 Euro

Literaturfestival „Bamberg liest“

Heute, 14. Mai

Selmar Klein und Thomas Glavinic lesen um 20 Uhr in der Universität, Hörsaal 025, aus „Echofrei“.

Sonntag, 19. Mai:

Martin Beyer liest um 20 Uhr im Morph Club aus „Mörderballaden“. Anschließend spielt die englische Band „I like trains“.

Mittwoch, 22. Mai

Manuel Bachmann liest um 20 Uhr im Lichtspielkino aus „Mondfahrten“.

Samstag, 25. Mai

Stefan Petermann liest um 18 Uhr auf dem Bamberger Kontakt-Festival im alten Schwimmbad aus „Ausschau halten nach Tigern“.